

Projekt 3: KERBEROS

Überarbeitung / 1. Rang ex aequo

Zur Weiterbearbeitung empfohlen

Kunst:

Katja Schenker, Zürich

Architektur:

pool Architekten, Zürich

Raphael Frei

Landschaftsarchitektur:

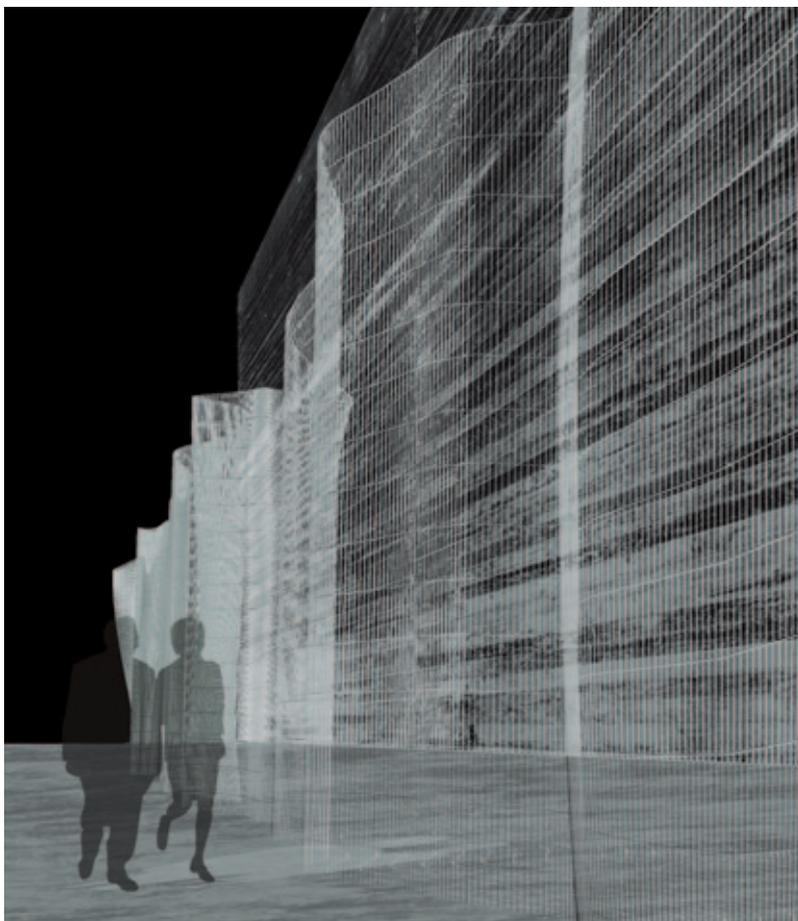
Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten
GmbH, Zürich

Lukas Schweingruber, Dominik Bückers,
Sandra Schlosser

Bauingenieur:

Dr. Deuring+Oehninger AG, Winterthur

Tobias Huber



Ein pfostenloser Gittermattenzaun aus herkömmlicher Produktion umschliesst rundum das Gelände. Er ist durch mechanische Einwirkung dreidimensional deformiert und erhält dadurch seine Stabilität. Durch die Bearbeitung wird der profane Zaun nobilitiert und soll Gegensätze überbrücken, die in den folgenden Begriffspaaren beschrieben sind: gross – klein, schwer – leicht, grob – fein, opak – transparent, volumetrisch – linear und wertlos – kostbar. Eine starke Krafteinwirkung, die durch die Anziehung des Höllenhunds «Kerberos» – der Dämon der Grube – erklärt wird, deformiere laut Verfassende den Alltagsgegenstand.

Der mit einfachen Mitteln gestaltete, barock anmutende Zaun, welcher dem transparenten Gittermaterial eine sowohl inhaltliche als auch räumliche Tiefe verleiht, verlangt folgerichtig nach einem ums ganze Gelände laufende Intervention, damit der in den Schnittansichten sehr schön herausgearbeitete, feine Zaunkranz ins Verhältnis gesetzt werden kann mit dem monumentalen Profanbau der KVA. Das scheinbar Fragile wird fast zu einer Art Sockelbegrenzung der Anlage. Durch die Dreidimensionalität des Zauns entsteht für Passanten die Möglichkeit, mit der Oberfläche der KVA in Kontakt zu treten, sich in die Nischen zu stellen und über die perspektivische Verdichtung unsichtbar zu werden oder mit der Geschwindigkeit des Velos die sich dauernd ändernde Gitterstruktur zu erfahren. So wird die Kehrlichtverwertungsanlage in einen Massstab gesetzt, ohne dass der Zaun gegen die übermächtige Masse anzukämpfen hat. Gerade durch seine Nobilitierung wird er zu einem Stück Alltag und wird nicht nur auf seine Sicherheitsfunktion reduziert.

Der Arealzaun fasziniert durch seine Einfachheit und seine architektonische Virtuosität. Unsicherheiten bestehen auf dieser Ebene einzig, ob die vorgeschlagene Deformation durch Maschineneinwirkung die gewünschte Gestaltqualität erzeugen kann und ob sich die stützenlose Konzeption umsetzen lässt. Oder wird der Zaun einfach in der Fabrikationshalle gefertigt und vor Ort versetzt, was aber die Gefahr der wiederholenden Partien in sich birgt?

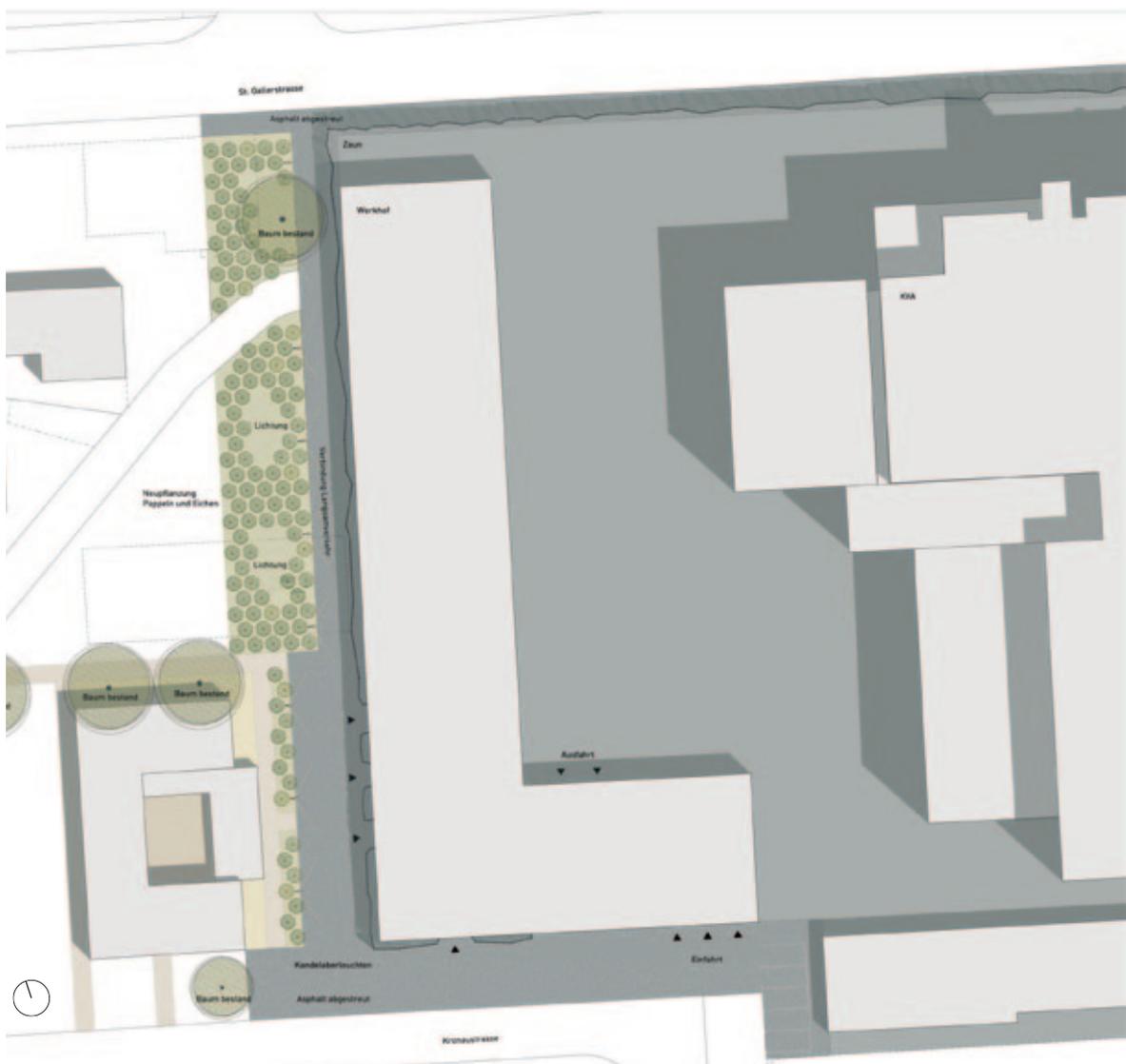
Das Projekt weist trotzdem eine Schwäche auf: Es vermag sich zu wenig von den architektonischen Fragen zu lösen und auf einer übergeordneten Bedeutungsebene der KVA im Bezug zu seinem sich wandelnden Umfeld Antworten zu geben. Die herbeigezogenen Erklärungen aus dem Reich der Mythologie sind weit hergeholt und so bleibt die Gefahr, dass das Projekt im Ornamentalen haften bleibt.

Die Überarbeitung des Projekts konnte die Fragen zur Stabilität und Konstruktion des Zauns weitgehend beantworten. Mit der Wahl von Armierungsnetzen anstatt Gittermattenzäunen aus herkömmlicher Produktion, die bereits im Werk zwecks statischer Stabilisierung gefaltet und dann vor Ort mittels Krafteinwirkung durch Maschinen weiter deformiert werden, kann man die Endform besser kontrollieren. Die Beschränkung des Zauns auf die öffentlich zugänglichen Bereiche aber schwächt die Idee der leichten Bordüre, die sich um den schweren Koloss bindet. Bei der weiteren Bearbeitung sind die An- und Abschlüsse dementsprechend zu klären.

Die weitere Bearbeitung des direkten Umfelds führt zu einer Redimensionierung der Strassenpromenade. Ein Fuss- und Radweg wird entlang des Zauns geführt und auf der restlichen Fläche werden junge Bäume schnellwüchsiger (Populus) und langsam wachsender Arten (Quercus) gepflanzt, die dann mit der Zeit, wenn sich das Umfeld konsolidiert hat, ausgelichtet werden und Platz machen können für ein kleines Stück Promenade. Eine schöne landschaftsarchitektonische Idee, die aber keinen direkten Bezug hat zur Konzeption des Zauns und somit auch getrennt realisiert werden kann.

Insgesamt hat die Überarbeitung die Fragen der Jury beantwortet und die skulpturale Qualität des Zauns weiter steigern können.

Ausschnitt Situation 1:800



Ansichten 1:800



Kronastrasse

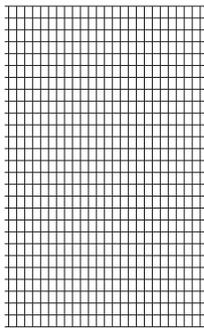


Scheideggstrasse

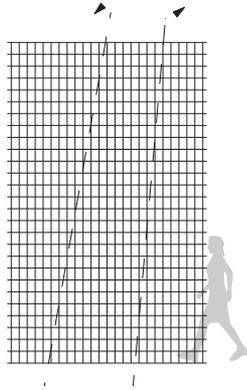


Asphaltierung des Zufahrtbereichs Werkhof und der Langsamverkehrsverbindung. Pflanzung mit Eichen und Pappeln in bestehender Brachfläche

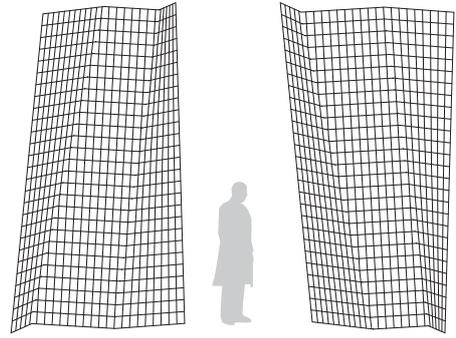
Produktionsprozess



Zaunmatten aus Baustahl
Elemente 2 m × 4 m
Stäbe horizontal 8 mm Ø
Stäbe vertikal 12 mm Ø

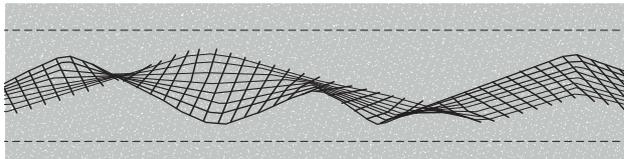


Gelenkte Faltung in zwei
Richtungen im Werk

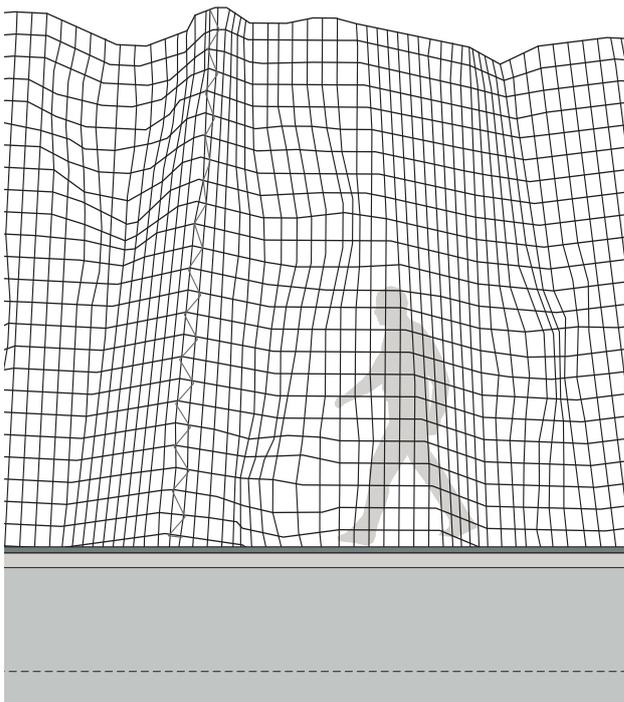


Eigenstabilität durch Faltung

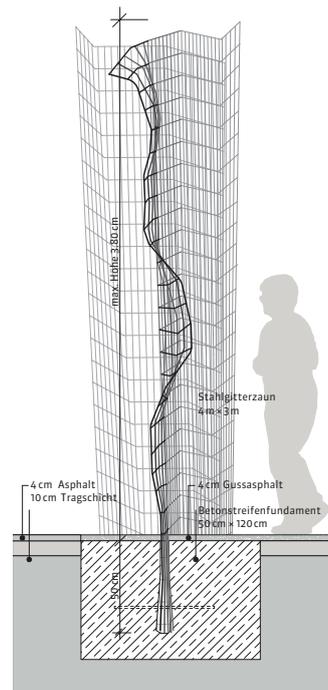
Detail Zaun 1:50



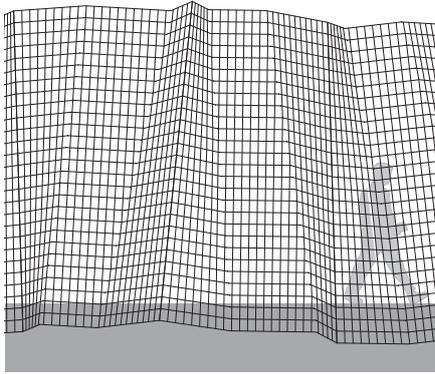
Aufsicht



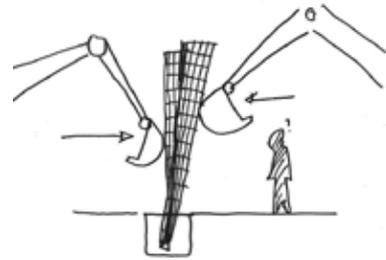
Ansicht



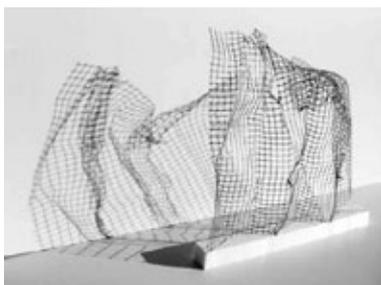
Schnitt



Einbetonieren der Elemente in
ca. 50 cm tiefe Fundamente



Flächige Deformation mit
Grosswerkzeug durch
Künstlerin und z. B. Kunst-
schlosserei St. Gallen



Schattenwurf



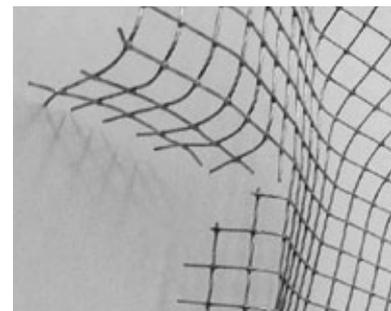
Deformationstest



Vernähen der Elemente

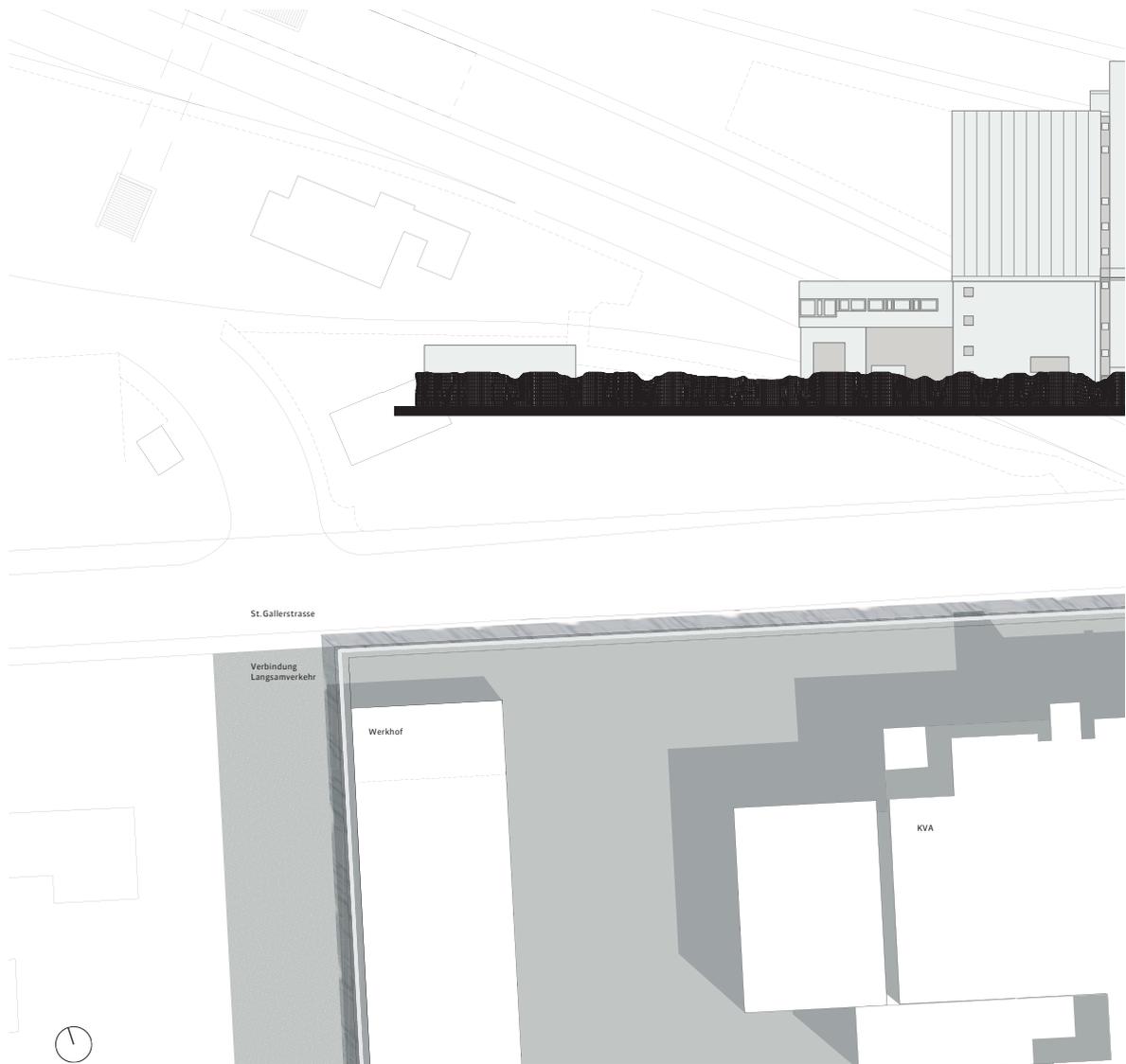


Materialisierung



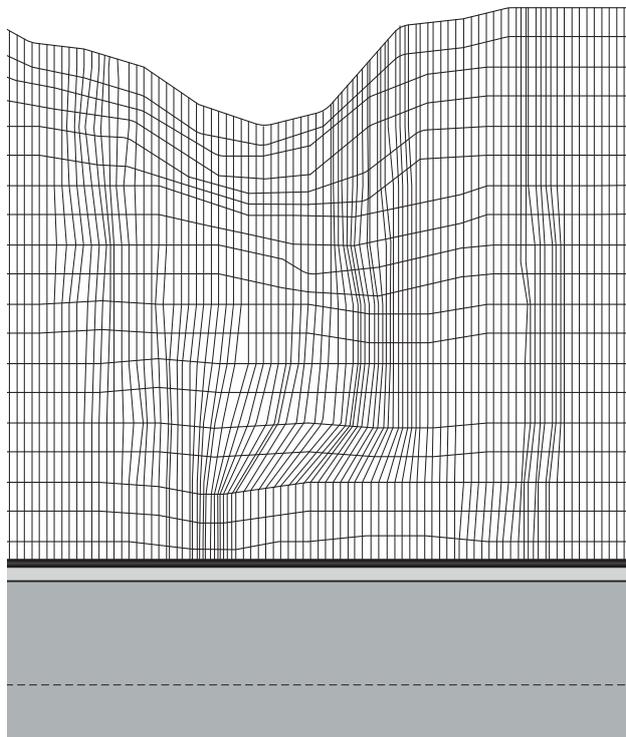
Anschluss an Gebäude

Ausschnitt Situation mit Ansicht 1:800



Deformationstest

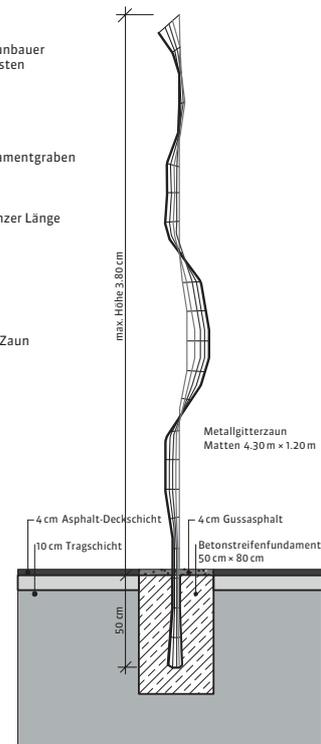
Detail Zaun 1:50



Ansicht

Herstellungsprozess:

- Produktion Gittermatten durch Zaunbauer
4.30 m x 1.20 m, verstärkt, ohne Pfosten
- Deformierung durch Künstler/-in
- Verzinkungsprozess
- Stellen der Gitterelemente in Fundamentgraben
- Verbinden der Elemente
- Einbetonieren der Elemente auf ganzer Länge
Tiefe ca. 50 cm
- Einbringen Asphalt-Tragschicht
- Einbringen Asphalt-Deckschicht
Aussparung im Bereich Zaun
- Einbringen Gussasphalt im Bereich Zaun



Schnitt

Der Zaun ist als umlaufendes Element zu verstehen und soll das gesamte Areal umfassen



Zaun bestehend



Zaun neu



Kerberos, William Blake

Der Körper der Kehrlichtverwertungsanlage Winterthur – ein Ungetüm – steigt wie ein Kerberos aus der Unterwelt. «Dämon der Grube» wird der Höllenhund genannt. Er ist der Torhüter, der den Fluchtweg aus der Gluthölle bewacht